

Wort zum Sonntag - "Über den Glauben ..." (mit Lukas 17,5-6)

Liebe Gemeinde, unser heutiger Predigttext spricht vom Glauben. Und dazu könnte wohl jede und jeder von uns etwas sagen: über Erfahrungen mit dem eigenen Glauben oder den Glauben allgemein. Manchmal spüren wir, wie schwer es ist, die richtigen Worte zu finden, um den Glauben auszudrücken. In unserem kurzen Text steht der Wunsch nach einem stärkeren Glauben:

„Die Apostel baten den Herrn: »Stärke unseren Glauben.« Aber der Herr sagte: »Wenn euer Glaube nur so gross ist wie ein Senfkorn, könnt ihr diesem Maulbeerbaum befehlen: >Zieh deine Wurzeln aus der Erde und verpflanze dich ins Meer!< - und er wird euch gehorchen.“

Zunächst ist es nicht unerheblich, in welchem Zusammenhang diese Textpassage im Lukas-Evangelium steht. Die Bitte der Jünger folgt auf die Ankündigung Jesu, dass Menschen verführt werden und sich von ihm abwenden werden. Jesus warnt in drastischen Worten, sich davor zu schützen.

"*Stärke unseren Glauben!*" ist die logische Bitte der Freunde. Möglicherweise weil sie wissen, wie empfänglich sie für Versuchungen sind und manch einer schon die Macht der Verführung erlebt hat - und das meint ja viel nicht nur eine erotische Liaison, sondern kann auch Besitz, Geld oder persönliche Vorteilnahme sein.

"*Stärke unseren Glauben!*" - mit dieser Bitte sind mir die Jünger auf Anhieb sympathisch und sie sprechen mir aus dem Herzen. Auch weil ich - Pfarrer hin oder her - erlebe, wie schwach mein Glauben ist ... und das wäre doch was, Glauben zu haben, der wie Jesus sagt, Bäume ausreißen und Berge versetzen kann! Wer wünschte sich nicht solch einen Glauben?

Aber in Erinnerung an 9/11 kommt mir auch ein anderer Gedanke: war es nicht der Glaube von - zugegeben fanatischen - Extremisten, der Türme zum Einsturz brachte und fast 3000 Menschen in den Tod riss? Und das nicht nur an jenem 11. September 2001, sondern immer wieder durch Attentate und Bombenanschläge bis in unsere heutige Zeit. Fanatiker, die so von ihrem Glauben überzeugt sind, dass andere Menschen dafür sterben müssen ... Na, klar sind es Extremisten, aber auch sie berufen sich auf ihren Glauben. Das dürfen wir nicht ignorieren, wenn wir die Bitte um einen stärkeren Glauben ernst nehmen wollen.

Wir dürfen den Glauben nicht unterschätzen, auch wenn er zwiespältig ist. Denn so zerstörerisch er sein kann, so kann er auch im Guten Frieden zwischen Menschen stiften, Grenzen und Mauern überwinden, Nächstenliebe wirken und Gerechtigkeit schaffen - Menschen wie Mahatma Gandhi, Martin Luther King oder Mutter Theresa schöpften Kraft und Motivation für ihren Einsatz aus diesem Glauben. Und ich frage mich, wie kommt es, dass ein und derselbe Glaube solch unterschiedliche Wirkung entfalten kann? Wie findet man den lebensstärkenden, ermutigenden Glauben, und wie verwahrt man sich vor dem lebensfeindlichen, zerstörerischen Glauben? Einmal der Glaube, der die Welt zu einem besseren Ort machen und darin das Reich Gottes aufscheinen lässt und einmal der Glaube, der die Welt in ein höllisches Inferno verwandeln kann ...

Vielleicht kommt Jesus deshalb der Bitte der Jünger nicht sofort nach! Er antwortet wie so oft mit 2 Bildern aus der Natur. Das Senfkorn, das damals als der kleinste Same galt, aus dem ein grosser Busch wachsen kann, und der kräftige Maulbeerbaum, der besonders fest und tief verwurzelt ist. Oft hat man Jesu Wort als Kritik am Glauben der Jünger verstanden, so wie Luther es auch übersetzt: "*Wenn ihr nur Glauben hättet, so gross wie ein Senfkorn, dann könntet ihr ...*" Das meint: Euer Glauben ist so winzig, noch kleiner als ein Senfkorn. Darum werdet ihr es nie zu etwas bringen mit diesem Glauben ... Ich kann mir vorstellen, dass manche von uns das vielleicht sogar über ihren Glauben sagen würden: *Ich glaube nicht richtig oder gerade dann, wenn ich es bräuchte, fällt es mir schwer zu glauben ...*

So verstanden wäre die Antwort Jesu ziemlich deprimierend auf die Bitte um einen starken Glauben. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass Jesus das so gemeint hat. Schon ein Blick in den griechischen Urtext zeigt, dass da kein Konjunktiv, sondern ein Präsens, die Gegenwart steht. "*Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, dann könnt ihr ...*" Und das hört sich ganz anders an, im Sinne von: Euer Glaube mag euch noch so klein und schwach vorkommen, aber es ist der Glaube, mit dem ihr Bäume ausreissen und Berge versetzen könnt! Er muss nicht grösser sein als ein kaum sichtbares Samenkorn - das reicht vollkommen aus!

Das Senfkorn und der Maulbeerbaum stehen für die Kraft des Glaubens. Das Wachsen, Ausreissen und Versetzten sind Bilder dafür, was selbst mit dem kleinsten Glauben möglich ist. Ich verstehe es so: Euer Glaube mag für euch noch so klein sein, doch durch ihn kann so viel geschehen, viel mehr als ihr für möglich haltet!

Um diesen - in einem guten Sinne - starken Glauben dürfen wir immer bitten. Doch ich verbinde noch einen anderen Gedanken damit. Eine Frage: Wie hätte Jesus reagiert, wenn ihn seine Jünger nicht um Glauben, sondern um mehr Liebe gebeten hätten? Wäre er ihrem Wunsch eher nachgekommen, wer weiss? Vielleicht sollten wir gar nicht um einen stärkeren Glauben bitten! Jemand hat mal gesagt: "*Menschen mit einem starken Glauben sind mir eher unheimlich als das ich sie bewundere. Sie zweifeln eher an Gott als an sich selbst!*" Ein starker Glaube steht in Gefahr zu vergessen, dass Glaube immer ein Geschenk Gottes ist und nichts, was ich selber machen kann! Wer zu sehr von sich und seinem Glauben überzeugt ist, schaut schnell mal von oben auf andere herab und meint genau zu wissen, was richtig und falsch ist und kann durch seine Glaubensansichten ins Extreme abrutschen.

Ich denke, im alltäglichen Leben geht es weniger um den Glauben, als vielmehr um die Liebe. Sie wird sichtbar in dem, wie wir denken, was wir sagen und wie wir unseren Mitmenschen begegnen. Liebe ist gelebter Glaube! Deshalb meine Bitte: Herr, stärke meine Liebe, um die Not anderer Menschen zu sehen! Stärke meine Geduld, um denen zuzuhören, die eine andere Meinung haben! Schenke mir Nachsicht, wenn es um die Fehler anderer geht. Damit ich gnädig verzeihen und sie neu anfangen können. Ich wünsche mir, dass wir immer stärker von der Liebe bestimmt sind - und dann ist es auch egal, ob jemand einen starken oder schwachen Glauben hat oder einem ganz anderen oder gar keinem Glauben anhängt. AMEN.